

# News

Oktober 2022

Sport ist wertvoll. Er kann Menschen helfen, sich selbst zu übertreffen, sich trotz Unterschiede näher zu kommen und gegenseitiges Verständnis zu schaffen. Die olympischen Werte – Höchstleistung, Freundschaft und Respekt – bilden weltweit die Grundlage für einen fairen und nachhaltigen Sport. Andres Trautmann, Mitarbeiter Abteilung Werte bei Swiss Olympic, und Marc Hansen, Chef Spitzensport beim Zürcher Turnverband, helfen uns aufzuzeigen, wie sich diese drei Grundwerte im Schweizer Sport heute zusammenbringen lassen.

## Wertvoller Leistungssport

Nachwuchsathletinnen und -athleten kämpfen und trainieren hart für ihre Ziele. Im Wettkampf, im Training oder im Verein kann es dabei leider auch dazu kommen, dass Grenzen überschritten werden – zum Beispiel durch übertrieben harte Trainingsmethoden, Mobbing oder psychischen Druck. Anfang Jahr nahm die Melde- und Beratungsstelle von Swiss Sports Integrity ihren Betrieb auf. Mit dem Ethik-Statut stellt Swiss Olympic zudem eine einheitliche und rechtlich abgestützte Grundlage bezüglich Meldung, Untersuchung und Sanktionierung von Ethik-Verstössen und Missständen im Schweizer Sport bereit (siehe Sporteltern-News Februar und Juli 2022). Auch gilt seit fast 20 Jahren die Ethik-Charta des Schweizer Sports, ergänzt Andres Trautmann von Swiss Olympic: «Die neun Prinzipien der Ethik-Charta geben die Grundlagen vor. Mit dem Ethik-Statut hat der Schweizer Sport nun ein zusätzliches Reglement bekommen, das konkrete Verhaltensregeln bei Missständen im Schweizer Sport vorgibt und die Verfahrensgrundlagen aufzeigt.»

Im Ethik-Statut werden Ethikverstösse unterschieden in Misshandlungen, Missbrauch einer Funktion, unsportliches Verhalten sowie Anstiftung, Gehilfenschaft und Versuch. Trotz der Konkretisierung einzelner Vergehen ist es nach wie vor für viele Beteiligte unklar, was ein Missstand ist bzw. wann von einer Verletzung der sogenannten physischen, psychischen oder sexuellen Integrität einer Person auszugehen ist. Andres Trautmann gibt zu, dass genaue Definitionen der Begriffe schwierig sind. «Bei körperlichen Übergriffen haben die Leute eine relativ klare Vorstellung, worum es geht. Verletzungen der sexuellen oder psychischen Integrität sind dagegen nicht immer ersichtlich.» Die individuelle Wahrnehmung der betroffenen Person ist entscheidend. Was für die einen noch zur Normalität gehöre, kann für andere als klarer Übergriff empfunden werden. «Es braucht eine offene Kommunikationskultur. Betroffene Personen müssen die Möglichkeit haben, über erlebte Situationen sprechen zu können. Sie sollten ihr Unbehagen nicht in sich hineinfressen, weil sie denken, es ist ja schon seit Monaten und Jahren so.»

Dabei spielen Eltern eine wichtige Rolle. Sie sind im Normalfall die ersten Ansprechpersonen für ihr Kind. Trautmann empfiehlt den Eltern, ein natürliches Interesse zu zeigen. «Es geht nicht darum, jedes Training und jeden Wettkampf zu besuchen. Aber sich mit dem Sport auseinandersetzen und sich ein bisschen damit auskennen, zeigt dem Kind, dass man es ernst nimmt. Gegenüber dem Verein dürfen Eltern eine gewisse Erwartungshaltung haben», ergänzt Trautmann. Wie sieht die Philosophie des Vereins aus und passen diese auch zu meinem Kind? «Eine aktive Teilnahme am Vereinsleben hilft, eine gute Beziehung zu Verantwortlichen aufzubauen. Eine offene und transparente Kommunikation darf auch eingefordert werden.» Trautmann empfiehlt den Eltern, das Ethik-Statut selbst durchzulesen und die Ethik-Charta zu kennen.

Und hoffentlich sei ein Vertrauensverhältnis mit dem eigenen Kind da, das ermögliche, dass das Kind über Veränderungen, als unangenehm empfundene Verhaltensweisen und Unsicherheiten sprechen könne. «Are you OK?» – die aktuelle Kampagne von Swiss Olympic macht genau dieses Thema sichtbar und hat zwei zentrale Botschaften: Wenn sich etwas falsch anfühlt, dann darüber zu sprechen und sich Support zu holen. Weitere Informationen finden Sie auf [swissolympic.ch/areyouok](https://www.swissolympic.ch/areyouok).



Andres Trautmann  
Mitarbeiter Abteilung Werte  
bei Swiss Olympic

## Vertrauensvolles Fördern im Spitzensport

Der Zürcher Turnverband geht mit dem Thema Ethik im Sport proaktiv um. Marc Hansen erklärt uns, warum Vertrauen im Leistungssport von zentraler Bedeutung ist und wie der Turnsport dieses bei den Eltern von jungen Talenten (wieder) gewinnen kann.



Marc Hansen, Chef Leistungssport  
Zürcher Turnverband

**Der Zürcher Turnverband hat letztes Jahr eine klare Werthaltung definiert und formuliert. Dabei sind Spass und Freude zentral. Was steckt da dahinter?**

Spitzensport ist anstrengend. Man muss es wirklich wollen, jeden Tag in die Halle zu gehen. Aber das ist bei den jungen Athletinnen und Athleten keine Frage. Die kommen hoch motiviert. Im Spitzensport muss es am Ende auch darum gehen, die Freude und den Spass an der Bewegung aufrecht zu erhalten. Denn ohne Spass gibt es auch im Spitzensport keine Topleistungen.

**Hört sich nach einer grossen Herausforderung an, denn Spitzensport ist definitiv nicht immer Spass. Wie kriegt ihr diesen Spagat hin?**

Wichtig ist, dass die jungen Athletinnen und Athleten lernen, selbst- und mitbestimmt zu trainieren und sich weiterzuentwickeln. Und das heisst im Leistungssport nicht, will ich Krafttraining machen oder nicht. Ohne Fleiss, ohne Disziplin geht es nicht. Aber über Ansätze im Bereich der Mitbestimmung können wir die Kinder gut abholen, was zur Motivation und damit zur Leistungssteigerung beiträgt. Wir müssen die Kinder dabei altersgerecht begleiten. Die jungen Athletinnen und Athleten wollen und sollen verstehen können, weshalb was wann trainiert wird.

**Ist es schwieriger, die Kinder oder die Eltern auf diesem Weg mitzunehmen?**

Wir müssen alle Beteiligten auf diesem Prozess mitnehmen. Und alle müssen auch lernen, was Ethik ist und was nicht. Immer wenn jemand mit etwas unzufrieden ist, wenn jemand mit der Benotung nicht einverstanden ist, dann wird Ethik zitiert. Das ist sicher falsch. Wir müssen aufklären, worüber reden wir überhaupt bei Ethik, was heisst Selbst- und Mitbestimmung, was ist möglich und wie kommen wir dorthin.

**Gibt es dabei konkrete Wünsche an die Rolle der Eltern?**

Eltern müssen enorm viel leisten, viel Zeit investieren und zurückstecken. Das ist uns allen bewusst. Wir wollen die Kinder gemeinsam unterstützen und in ihren individuellen Möglichkeiten weiterentwickeln. Wir wünschen uns ein Vertrauen in die Bereiche, in denen wir Experte sind, nämlich all das, was das Training betrifft. Wir erwarten auch, dass die Eltern ihre Kinder unterstützen, aber nicht, dass sie die Planung der Trainingsinhalte oder die Bewerbungen der Wettkämpfe übernehmen.

**Die Talente stehen im Zentrum eurer Arbeit. Wie sieht es für dich aus, wenn die Zusammenarbeit optimal funktioniert?**

Das Idealbild ist, wenn die Kinder und Jugendlichen in jedes Training mit Freude kommen und danach sagen, das war jetzt richtig anstrengend, aber es hat auch Spass gemacht. Weil nur so wird sich langfristig auch der Erfolg einstellen.

## Kurzinfos

**Anmeldung Kunst- und Sportschulen**

Die Anmeldeplattform für die Kunst- und Sportschule Zürich Oberland in Uster, die Kunst- und Sportschule Zürich und die Sporttalentklasse an der Oberstufe Wädenswil ist Mitte November online.

> [zh.ch/sportschulen](https://zh.ch/sportschulen)

**Sport & Schmerz**

Welche Formen von Schmerz gibt es und welche Warnsignale gilt es zu beachten, um ernsthafte Erkrankungen am Bewegungsapparat zu vermeiden? Am 1. November um 18 Uhr führt der ASVZ eine Veranstaltung zu diesem Thema durch. Dr. med. Martin Narozny und die Stabhochspringerin Angelica Moser geben Auskunft. Die Veranstaltung ist öffentlich und kostenlos und findet in der ETH Zürich statt. Eine Anmeldung ist erforderlich.

> [asvz.ch/vortragsreihe](https://asvz.ch/vortragsreihe)

[zh.ch/sporteltern](https://zh.ch/sporteltern)

**Diese News als Podcast:**

